

Orient trifft Okzident



Bild: INBI

Am letzten Samstag fand um 19:00 Uhr im Haus der Jugend Mainz die Veranstaltung „Vielfalt des Orients“ statt. Offener Dialog und das Kennenlernen der iranisch-persischen Lebenswelt und Kultur standen dabei im Vordergrund.

Der Iran. Aktuell ist das Land häufig in den Medien vertreten. Nicht zuletzt wegen seinem umstrittenen Atomprogramm steht er international in der Kritik. Ein fundamentalistischer Staat, vom Ayatollah gelenkt, der eine Gefahr für die Welt und vor Allem Israel darstellt. So oder so Ähnlich klingt der Tenor, den man über die Nation überall zu hören bekommt. Doch ist das schon alles, was man wissen muss, um sich eine Meinung zu bilden? Hat das Land nicht etwas mehr zu bieten, als Gottesfurchtigkeit und Aggression? Der Verein „Iranische Gesellschaft für Vielfalt und Integration e.V.“ wollte am vergangenen Samstag zusammen mit dem INBI, dem Institut zur Förderung von Bildung und Integration, ein anderes Bild des Staates zeichnen. Den etwa 200 Besuchern Eindrücke aus 7000 Jahren Geschichte und Kultur aus dem Iran und Persien näher zu bringen und die Begegnung zwischen West und Ost in einem offenen Dialog zu gestalten, das war der Leitgedanke der Veranstaltung. Nach einem Grußwort von Miguel Vicente, Beauftragter der rheinland-pfälzischen Landesregierung für Migration und Integration, wurde den Besuchern mit einer Filmvorführung und einer Präsentation die große Historie des Irans und Persiens näher gebracht. Orientalisch-Persische Musikvorführungen schlossen sich an und die Kindertanzgruppe „Golhaye Bahari“ zeigte moderne und folkloristische Tanzdarbietungen. Dazu gab es landestypische Speisen und Getränke. Damit es nicht nur bei der nüchternen Beobachtung blieb, schloss sich an die Präsentationen ein Dialoggespräch zur aktuellen Situation im Iran an. Es sollte offen diskutiert und informiert werden, auch um den Besuchern die Situation zu verdeutlichen, in der sich viele Migrantinnen und Migranten befinden. Denn die negativen Berichte beispielsweise über den Iran schlagen sich natürlich auch auf die Menschen nieder, die hier ein neues Leben beginnen wollen. Frau Nemazi-Lofink, die Leiterin des INBI, sprach sich daher deutlich für die Allgemeingültigkeit der Menschenrechte aus, deren Grundgedanken schon lange vor ihrer Erklärung im Jahr 1948 in vielen Kulturen entwickelt wurden. Sie forderte eine „gerechtere Welt und eine bessere Integrations- und Migrationspolitik hier in Deutschland, die eine gleichberechtigte Partizipation für alle zum Ziel hat und nicht mit religiösen Interessen vermischt wird“. Zum Abschluss der Veranstaltung verabschiedete Dr. Eskandar Abadi die Gäste mit persischer Dichtung und Musik. Außerdem zu Gast an diesem Abend waren Daniel Köbler, Fraktionsvorsitzender vom Bündnis '90/Die Grünen in Rheinland-Pfalz und Dr. Dr. Rahim Schmitt, Sprecher der Landesarbeitsgruppe „Arbeit und Soziales“, ebenfalls Bündnis '90/Die Grünen. Fakt ist, die vielfältigen Probleme von Migrantinnen und Migranten, gerade aus Ländern mit problematischen Beziehungen zur Bundesrepublik, gehen jeden Bürger und auch Politiker etwas an. Nur bei der Inklusion aller Einwohner des Landes in unsere Gesellschaft, und das unabhängig von Religion, Herkunft oder Hautfarbe, ist ein freies Leben möglich. Veranstaltungen wie diese können dabei helfen, die Lebenswelt von Menschen anderer Kulturen besser kennen zu lernen, zu verstehen und das berühmte „Schubladendenken“ zu vermeiden.